Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 30. November 1871. | Nummer 48.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Gburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6ap71
Eltern macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität gesunden reinen Impfstoff soeben erhalten hat und nun zum Impfen von Kindern bereit ist.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 20ap71

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden ähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaerte,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 1½,
2ag71 Scranton, Pa.

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller gerechten Ansprüche.
Office in Sanderson u. Jones Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

C. Chittenden,
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand,
einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Zimmer No. 1 obenauf. 16b9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- orhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassseln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).

Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- [Hut] Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bürsten ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthouse.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisheriges Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen ꝛc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Chas. Fr. Keller,
Schreibbücher Fabrikant
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern ꝛc.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15b70

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungeschlötheten Wasserkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
311 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehl er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Bier - Wirthschaft
von
Anton Joos,
Mainstraße, Hyde Park.
Ich habe das früher von Georg Eisenhart geführte Geschäft übernommen und werde mich bemühen, durch gute Getränke meine Gäste zufrieden zu stellen. 9mz71
Auch empfehle ich mich, wie bisher, zur Anfertigung von Stiefeln und Schuhen jeder Art.

Grocerie- und Provision-Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeig e, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Birthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

Dr. S. P. REED,
Office und Wohnung an Spruce Straße, gegenüber dem „Forest House",
2n71 Scranton, Pa.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
207 Lackawanna Avenue, in Zeidler's Block, empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Gustav Cossa,
Pianist,
Spruceestraße, zwischen Penn u. Wyoming Ave., ertheilt Unterricht auf dem Piano, arrangirt Musik, spielt bei Concerten und Bällen und empfiehlt sich überhaupt zu Fachleistungen. 9n71

Heinr. Kraus,
Deutsche Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park,
empfiehlt hiermit dem Publikum sein vorzügliches nach deutscher Art zubereitetes Schwarz- und Weißbrod, Kuchen und anderes Backwerk, das er frei nach jedem Stadttheil liefert.
Aufträge von Familien und Gesellschaften für Brod, einfache und verzierte Kuchen ꝛc. werden prompt besorgt. 9n71

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. C. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Piecen versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumen den Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

☞ Geschäfts-Karten. ☜

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j170

C. D. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 Office: Scranton Haus.

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Spruceestraße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Eine Hochzeits-Reise
in die amerikanische Wildniß.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Vor allen Dingen lag ihr aber doch daran, den Leuten begreiflich zu machen, was sie eigentlich hierher geführt, und da ihr der Eigenthümer der Holzstation gefolgt war, suchte sie ihm das zu erklären, was aber freilich seine Schwierigkeiten hatte. Das Wort „Mein Mann" verstand er allerdings, denn es klang dem Englischen sehr ähnlich, aber aus dem Andern wurde er nicht klug. Wollte ihr Mann—der „General" natürlich, den er jetzt selbstverständlich für ihren Mann hielt—sich hier im Wald niederlassen und ebenfalls eine Holzstation errichten? Der Gedanke kam ihm jetzt zum ersten Male und er erschrack eigentlich darüber, denn was die Dampfboote brauchten, die hier vorbei kamen, konnte er auch eben so gut selber liefern — und was sonst hätte ihn an diese Stelle führen können?

Die fremde Frau deutete aber dabei immer nach der Richtung stromab und suchte in Deutsch, Französisch und Italienisch auf ihn einzureden. Umsonst; er verstand kein Wort davon, schüttelte nur mit dem Kopfe und schob den beiden „Ladies" (denn daß die Eine nur die Dienerin sei, fiel ihm nicht ein) zwei Stühle zum Feuer, auf denen sie Platz nehmen sollten. Hierauf ging er hinaus, um den „General" ebenfalls hereinzurufen, und sah sich dabei nach einem Platze um, wo er die „firings" der fremden Leute unterbringen konnte.

"Bless my soul," murmelte er dabei, „die haben ja Sachen genug mitgebracht, um hier einen förmlichen Laden anzustellen—aber hier im Wald?" und er lachte kopfschüttelnd vor sich hin; „sollten verdammt schlechte Geschäfte machen, denn die Waschbären brauchen nichts, und die Wölfe noch weniger. Sonderbares Volk das, jedenfalls. Wenn ich nur erst herausbekommen könnte, was sie eigentlich wollen!"

Gutmüthiger Weise ging er trotzdem daran, die Koffer und Kisten so zusammen zu stellen, daß sie einen möglich kleinen Raum einnahmen und dann dachartig mit dort angehäuften Schindeln gedeckt werden konnten. Er hatte deren gerade eine Anzahl gespalten, um eine andere kleine Hütte, die er zu bauen beabsichtigte, damit zu decken. Der „General" half ihm dabei auch in bereitwilligster Weise, und nach kaum einer halben Stunde waren die „Güter" wenigstens alle sicher untergebracht.

Die Frau des Holzschlägers, wie zwei erwachsene Töchter und ein junger Bursche, der Sohn, hatten indessen noch draußen gestanden und der Arbeit zugesehen. Jetzt zogen sie sich ebenfalls ins Haus, denn sie mußten doch an etwas Abendbrod für ihre Gäste denken, und der enge Raum da drinnen füllte sich, mit Hülfe von drei kleinen Kindern und vier großen Hunden, die besonders über den Besuch erstaunt schienen, mehr und mehr.

Auch der „General" kam in das Haus, denn er fand keinen andern Platz, wo er sich aufhalten konnte. Vorher hatte er allerdings, so gut es das Mondlicht gestattete, die ganze Nachbarschaft abgesucht, um noch andere Häuser zu entdecken — aber umsonst. So wie er nur den kleinen beschränktem Raum, auf dem die Blockhütte stand, verlassen wollte, traf er auf wirres Gesträuch und umgeworfene, wie theils schon gespaltene Bäume, aber keine Straße führte da hinaus und kein einziges Licht sah er auch mehr durch die Büsche schimmern. Der kleine Schuppen aber, der sich noch neben der Hütte befand, war so niedrig, daß er nicht einmal aufrecht darunter stehen konnte, und schien auch nur zu einer Art von Vorrathskammer benutzt zu werden.

Die Mutter wirthschaftete indessen da drinnen am Kamin herum, schob das stillet zum Feuer, um die schon angemachten Maisbrode zu backen, setzte die Pfanne auf, in die sie etwas Fett that und dann Scheiben von Wildpret hineinlegte und schmorte und besorgte zugleich eine riesige blecherne Kaffekanne, denn Kaffee darf bei allen diesen Leuten bei keiner Mahlzeit fehlen.

Die Töchter aber hatten Wichtigeres zu thun, denn der Anzug der fremden Lady beschäftigte sie ausschließlich. Zuerst betrachteten sie sich das Zeug ihres Kleides scheu aus der Ferne, aber sie konnten nicht herausbekommen, aus was es gemacht sei, denn solchen Schimmer auf irgend einem Stoff erinnerten sie sich nicht in ihrem ganzen Leben gesehen zu haben. Dann ging die eine hinter ihrem Stuhl herum, und strich vorsichtig mit der Hand darüber, dann die andere, und nachher zerbrachen sie sich erst recht den Kopf darüber, aus was er gemacht sei.

Wolle war es nicht. Baumwolle ebensowenig, und Seide war ihnen ja in ihrem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Und was für prachtvolle Blumen trug sie dabei auf dem Kopf, so frisch und blühend, als ob sie eben erst gepflückt wären und doch erinnerte sich Keine von ihnen je solche Blüthen irgendwo getroffen zu haben.

Eine Weile hielten sie das auch aus, aber nicht lange, denn die Neugierde plagte sie zu sehr, und während die Aelteste neben der Baronin niederkauerte, nahm sie ihr Kleid zwischen zwei Finger und frug sie, was das sei und woraus es gemacht wäre, es war ja zu herrlich und glänzte ordentlich im Feuerschein des Kamins. — Aber ein Verständniß blieb auch hier unmöglich und Elfriede hätte weinen mögen vor innerm Unmuth, daß sie gar nicht im Stande war, auch nur einem einzigen Ausdruck Worte zu geben.

Jetzt war das Essen fertig und der in die Mitte des Hauses gerückte Tisch — denn das ganze Haus bestand nur aus einem großen Gemach — mit blechernen Tellern, Zinnbechern und Messern und Gabeln belegt. Das Fleisch wurde aufgestellt, das Brod ebenfalls auf einen Teller gehäuft und der Eigenthümer des Hauses selber nahm dann an der nur vor der Hand für vier Personen gedeckten Tafel Platz und lud seine drei Gäste in freundlichster Weise ein, sich neben ihm niederzusetzen.

Elfriede war wirklich hungrig geworden; sie hatte seit dem Frühstück keinen Bissen über die Lippen gebracht, und selbst dann nicht viel gegessen, außerdem aber natürlich versäumt, auch nur das Geringste an Provisionen mit von Bord zu nehmen. Das Mahl sah allerdings nicht besonders einladend aus, sie hatte wenigstens noch nie unter ähnlichen Umständen dinirt oder ihre Füße unter einen ähnlichen Tisch gestreckt. Aber was konnte es helfen? Die furchtbaren Umstände zwangen sie dazu, und da sie auch hoffte nach dem Essen wenigstens die ihr lästig werdende Gesellschaft loszuwerden — denn sie war fest entschlossen, sich gleich nachher ihr Zimmer anweisen zu lassen — stand sie auf. Der Sohn vom Haus rückte ihr artig ihren bisher eingenommenen Stuhl zum Tisch, dicht neben seinen Vater, und Elfriede ließ sich auch an dessen Seite nieder.

Der Jäger, der sich bis jetzt höchst unbehaglich, und von Mosquitos unaufhörlich gepeinigt, im dunklen Hintergrund des Zimmers aufgehalten, und nicht bewogen werden konnte, mit zum Kamin, und dadurch neben die Frau Baronin zu treten, wandte sich jetzt dem Feuer zu, als ihn der alte Backwoodsmann anrief:

„Hallo General! Hierher Mann! Ihr seid doch gewiß auch hungrig und könnt einen Bissen Fleisch und einen Becher heißen Kaffees vertragen? Da nehmt den Stuhl da und setzt Euch neben Eure Frau. Und hier Miß kommen Sie an diese Seite."

Die Fremden verstanden allerdings nicht die Worte, aber die Gesticulationen dabei waren zu deutlich und brachten den „General" wenigstens in die größte Verlegenheit. Er sollte sich mit an den Tisch, neben die Baronin von Rothenfels setzen? Na ja, weiter hätte Nichts gefehlt, und er möchte nur gesehen haben, was die Baronin selber für ein Gesicht dazu gemacht hätte. Ebensowenig dachte aber auch das Kammermädchen daran, ein solches Risiko zu laufen, und Elfriede, die es ebenfalls gehört haben mußte, rührte sich gar nicht und verzog keine Miene. Ihre Dienerschaft wußte schon von selber, was sich schickte. Der alte Backwoodsman dagegen, mit keiner Ahnung eines solchen Rangunterschiedes, den man hier im Wald nicht einmal dem Namen nach kannte, glaubte natürlich nur, daß die Fremden seine Einladung nicht verstanden hätten, und rief seiner Frau zu, sie zum Tisch zu führen, was dann die alte Dame auch mit der größten Bereitwilligkeit und Gutmüthigkeit that. Sie nahm den „General" ohne Weiteres am Arm, während eine der Töchter das nämliche mit der Kammerjungfer that, und obgleich sich Beide standhaft widersetzten, half es ihnen doch Nichts. Elfriede selber, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden — denn es konnte ihr nicht entgehen, daß sie hier gegen die entsetzliche Sitte verstießen — sagte zuletzt resignirt: „Setzt Euch", und beide gehorchten dann endlich ihrem Befehl, wobei aber der bärtige Jäger kaum den dritten Theil seines Stuhles einnahm, und erst wirklich zu essen anfing als seine Herrin, rasch gesättigt, wieder vom Tische aufstand.

Nach diesen aßen die Frauen und der junge Bursch mit den Kindern, und Baronin von Rothenfels wünschte jetzt sehnlichst, ihr Schlafgemach angewiesen zu bekommen. Anfangs verstand allerdings die Frau nicht gleich, was sie meinte, als sie aber, in sprechender Pantomime, wie es die Fenella in der Stummen von Portici macht, ihre Wange schmachtend in die rechte Hand legte und ihre Augen dabei schloß, begriff die alte würdige Dame doch, um was es sich handle. Die junge Fremde war müde und wollte schlafen gehen, und mit mütterlicher Freundlichkeit nickte sie ihr zu.

Abendunterhaltungen giebt's in der Wildniß nicht, ausgenommen es treffen dann und wann Fremde ein, mit denen man wohl noch ein paar Stunden beim Kaminfeuer plaudert. Das aber war mit diesen ja nicht möglich, und das Beste deshalb für heute Abend die Ruhe zu suchen, übrigens keine Kleinigkeit, das hier in dem engen Raum zu bewerkstelligen!

An der hintern Wand standen drei Betten dicht aneinander, und zwar immer Kopf und Fußende, so daß sie den ganzen Raum dort einnahmen. Die Wand war außerdem nicht einmal dicht, denn zwischen den aufgelegten Stämmen, aus denen sie gebildet wurde, lag immer noch so viel offener Raum, daß man überall wenigstens bequem einen Finger hindurch stecken konnte.

In dem Haus befanden sich aber gegenwärtig elf Personen: der Hausherr und die Hausfrau, die beiden erwachsenen Töchter, der Sohn, die drei Kinder, und die Baronin mit ihren beiden Dienstboten, und Elfrieden wäre es nicht im Traum eingefallen, daß sie alle miteinander hier in diesem einen Lokal ein Unterkommen für die Nacht finden sollten. Sie würde es weder für möglich noch denkbar gehalten haben. Sie wandte sich deshalb an ihren Jäger und sagte:

„Müller, haben Sie sich draußen umgesehen? Die Leute sind hier wohl freundlich, aber ich möchte doch morgen früh eine andere Wohnung haben."

„Ach, gnädigste Frau Baronin," klagte dieser, „nicht ein Stall ist mehr in der ganzen Nachbarschaft, vielweniger denn ein Haus oder ein Hotel, und die Mosquitos fressen Einen hier bald auf. Da sind Euer Gnaden schön mitten in die Wildniß hineingerathen, und wenn uns der Herr Baron wiederfinden, hat er viel Glück."

„Kein Haus weiter?" sagte die Baronin bestürzt. „Thorheit! Dieses Haus wird etwas entfernt von der Stadt an der Flußlandung liegen. Wenn nur wenigstens ein Wagen, oder doch eine Droschke zu bekommen wäre, um dort hinzufahren; ich möchte diesen armen Uferbewohnern nicht gern länger zur Last fallen. Daß sie auch gar kein Wort Französisch oder Italienisch verstehen!"

Müller, der Jäger, zuckte mit den Achseln. Er wußte nicht, ob er selber noch eine Meinung äußern durfte—er riskirte es wenigstens nicht, und schwieg. Indessen war die alte Dame auch, in aller Gastlichkeit, mit ihrem Schlafplan in Ordnung gekommen und mit den Worten: „Nun, meine Liebe," winkte sie jetzt die Baronin zu sich, um ihr anzudeuten, wie sie Alles, hoffentlich zu allseitiger Zufriedenheit, eingerichtet habe.

Um sich nun recht verständlich zu machen, schrie sie aber sehr laut, wie das fast immer ungebildete Leute thun, wenn sie mit Fremden reden, die ihrer Sprache nicht mächtig sind. Ihre Gesticulationen waren aber dafür desto deutlicher und ließen nichts zu wünschen übrig.

„Ich und mein Alter," schrie die alte Dame jetzt, während sie auf sich und ihren Mann zeigte — „schlafen in dem Bette hier."

Elfriede hob erstaunt die Augen zu ihr auf. Was ging denn das sie an?

„Und hier daneben," schrie die alte Dame fort, indem sie ihr freundlich zunickte, „könnt Ihr schlafen, und der General, Euer Mann," und der ausgestreckte und gedeutete Zeigefinger ließ dabei kein Mißverständniß zu, daß sie wirklich die Baronin und den Jäger Müller, den sie für ihren Gatten hielt, meine.

„O mein Gott!" stöhnte Elfriede.

„Dort aber," setzte die alte Dame, selbstzufrieden über die Eintheilung, hinzu, „schläft die andere junge Lady mit Betsy, meiner Aeltesten. Lucy mag sich für die Nacht zu den Kindern auf die Erde legen, und der Junge (Bill, der schlanke, hochaufgeschossene Bursche,) lagert überhaupt jede Nacht vor dem Kamin, und hält dabei das Feuer ein wenig im Gang."

„Großer Gott!" stöhnte Elfriede, in ihrer Herzensangst sich an Dorette, ihrem Kammermädchen, wendend, „was sagt sie, was will das schreckliche Weib?"

Dorrette mußte sich wirklich Mühe geben, ihr Lachen zu verbeißen, so elend sie sich selber in dieser Umgebung fühlte. Sie hatte aber doch etwa begriffen, was die alte Dame beabsichtigte und auch etwa dachte, und komisch blieb das immer. Sie bezwang sich aber und sagte scheu:

„Ja, Frau Baronin, das ist wirklich eine schreckliche Frau. Ich glaube, sie will Sie und den Herrn Müller in ein Bett legen."

„Aber ich schlafe gar nicht in diesem Hause!" rief Elfriede halb außer sich. „Ich will in ein Hotel! Müller soll sich augenblicklich nach einem umsehen."

„Ach Du lieber Gott!" stöhnte Dorette, „Herr Müller versichert ja, das dies das einzige Haus in der ganzen Nachbarschaft sei, und draußen im Walde, zwischen den Schlangen und Bären und Wölfen können wir doch nicht schlafen. Und die Mosquitos! Mir ist ja selbst hier im Hause das ganze Gesicht schon aufgeschwollen."

„Dann bleibe ich die Nacht am Kamin sitzen," sagte Elfriede entschlossen.

„Aber da schläft ja der junge Mensch," erwiederte Dorette. „Er fängt schon an, sich auszuziehen."

Sie hatte Recht. Bill warf eben seine Decke vor dem Feuer auf dem Boden, zog seinen Rock aus und entledigte sich dann seiner großen Schuhe.

Elfriede rang die Hände. Auch der alte Backwoodsmann machte in noch unzweideutiger Weise Anstalt, schlafen zu gehen, und Müller, der jetzt verlegen an der Thür stand, hätte ein paar Mal gern gelacht, aber es ging nicht.

Dorette war noch die Beherzteste. „Legen Sie sich nur auf das Bett, Frau Baronin," sagte sie endlich; „mit Ihrem Reiseplaid können Sie sich zudecken. Hr. Müller und ich werden uns die Nacht über auf einen Stuhl setzen. Die Zeit geht ja auch vorüber."

„Halloh, General!" rief jetzt der Alte aus seinem Bette vor, in das er sich endlich glücklich hinein dirigirt; „schaalt Euch ab, Mann, und macht, daß Ihr zum Ruhen kommt. Die Mädchen wollen sich auch hinlegen."

Hr. Müller hatte sich das Terrain betrachtet. Was der Alte zu ihm sagte, verstand er natürlich nicht, aber ein großer Entschluß reifte in ihm. Er selber führte mehre Reisedecken seines Barons bei sich: eine von diesen schnallte er auf und breitete sie ebenfalls neben dem Kamin aus — als ganz sicheres Zeichen, daß er dort zu schlafen gedenke. Darin fand die alte Dame auch nichts Außerordentliches; „Männer" sollten auch galant gegen „Damen" sein und ihnen Nachts das Bett lassen. Nun konnten die beiden

(Siehe vierte Seite.)